***Redebeitrag der ANA zur antifaschistischen Gedenkundgebung anlässlich des 64. Jahrestages der Befreiung Neuköllns am 28. April 2009***

Ein paar Worte zur aktuellen Situation der Neonaziszene in Neukölln.

Es ist in letzter Zeit ruhiger geworden um die Neonazistrukturen im Süden Neuköllns. Die Rudower Kameradschaftsszene tritt kaum noch durch eigene öffentlichkeitswirksame Aktionen wie etwa Kundgebungen in Erscheinung.
Diese momentane relative Schwäche ist vor allem auf die verstärkte staatliche Repressionsmaßnahmen zurückzuführen von der führende Protagonisten der Rudower Kameradschaftsstrukturen betroffen waren und sind. Dies hat zu einem eher defensiveren Agieren und einem Rückzug eines Teils der Beteiligten aus der Szene geführt.

Trotz des wachsenden Druckes auf die Rudower Nazis ist jedoch gleichzeitig eine Festigung der Strukturen zu beobachten. Die Kameradschaftler_innen aus Rudow sind eng vernetzt mit der Berliner und Brandenburger Neonaziszene, hier bestehen insbesondere gute Kontakte ins benachbarte Teltow-Fläming, und werden zunehmend durch die Übernahme von organisatorischen Aufgaben in die Strukturen eingebunden. Zuletzt war am 6. Dezember des letzen Jahres zu beobachten wie Neonazis aus Rudow am Rande eines Neonazi-Aufmarsches in Lichtenberg als Anti-Antifa Fotografen versuchten Gegendemonstrant_innen abzufotografieren. Außerdem ist in der Rudower Szene ein reger Demotourismus zu beobachten. Auf fast allen größeren überregionalen Neonaziaufmärschen insbesondere im Osten der BRD sind Neuköllner Nazis gemeinsam mit „Kameraden“ aus Berlin und Brandenburg anzutreffen.

Der Aktionsschwerpunkt von Neonazis in Neukölln ist weiterhin Rudow, das von Ihnen als Homezone verstanden wird. Der erhobene Anspruch auf Rudow als ihre Hochburg wird durch ein gehäuftes Auftreten von Aufklebern und Sprüherein markiert, „Eindringlinge“ werden hier kritisch beäugt. Zuletzt versuchten Rudower Neonazis eine Kundgebung des „Aktionsbündnisses Rudow“ am 20.04. an der Rudower Spinne auszuspähen.
Dass von der Rudower Szene weiterhin eine nicht zu unterschätzende Gefahr für Menschen ausgeht, die nicht in ihr beschränktes Weltbild passen, stellten Sie zuletzt im März und April letzten Jahres unter Beweis. Damals verübten Rudower Neonazis Brandanschläge auf die Wohnhäuser zweier Familien mit Migrationshintergrund in Rudow. Dabei nahmen Sie den Tod der Bewohner_innen billigend in Kauf.

Auch das zweite Standbein der Neonaziszene, die NPD, ist weiterhin in Neukölln aktiv. Nach wie vor sitzen hier im Rathaus mit Thomas Vierk und Jan Sturm zwei Abgeordnete der NPD. Sie entfalten jedoch kaum relevante eigene Aktivitäten und es ist Ihnen bisher auch nicht wie befürchtet gelungen den menschenverachtenden Positionen der NPD im parlamentarischen Diskurs Geltung zu verschaffen. Nach wie vor versuchen Sie zwar durch teils populistische teils

rassistische Anträge und Anfragen beharrlich Aufmerksamkeit zu erregen und das Bezirksparlament als Bühne für ihre Propaganda zu nutzen, dies ändert an ihrer weitgehenden Isolierung allerdings nichts.

In den letzten Monaten machte die NPD in Neukölln vor allem durch zwei Veranstaltungen auf sich aufmerksam, die als klare Misserfolge zu bewerten sind. Am 23. August letzten Jahres fand ein NPD-Aufmarsch in Britz statt, der sich gegen den Bau von zwei hinduistischen Tempeln in Neukölln richtete. Dieser mit nur c.a. 120 Teilnehmer_innen überaus mäßig besuchte Aufmarsch sah sich mit heftigen antifaschistischen Protesten konfrontiert und war zudem innerhalb der eigenen Szene stark umstritten. Der bisher letzte Versuch des NPD-nahen „Ring Nationaler Frauen“ am 5.09.2008 in Nord-Neukölln eine Veranstaltung durchzuführen endete in einer faustdicken Blamage. Über 300 Antifaschist_innen gelang es die Anreise der Neonazis erheblich zu verzögern und somit den  Ablauf der Veranstaltung empfindlich zu stören. So blieb den nur 21 Besucher_innen der Veranstaltung, unter Ihnen lediglich 4 weibliche Neonazis, nur nach nicht ein Mal einer Stunde den von Gegendemonstrant_innen umzingelten Veranstaltungsort unter massiven Polizeischutz zu verlassen.

Trotzdem ist gerade im Vorfeld der diesjährigen Wahlen zum Bundestag und Europa-Parlament mit verstärkten Aktivitäten der NPD in Neukölln zu rechnen. In den letzten Wochen veranstaltete die Partei bereits mehrere Infostände am U-Bahnhof Johannisthaler Chaussee und der Rudower Spinne.
Dass die Neuköllner NPD auch innerhalb des Berliner Landesverbandes eine durchaus wichtige Rolle spielt, lässt sich etwa an der Position Vierks als Beisitzer im NPD-Landesvorstand und der Wahl von Jan Sturm (Platz 4) und Thomas Vierk (Platz 5) auf vordere Plätzen der NPD-Landesliste für die Bundestagswahlen erkennen.

Es gibt also keinen Grund zum Ausruhen. Das Problem mit Neonazis geht alle an. Antifaschistischer Widerstand in Neukölln ist und bleibt notwendig.

Unser Dank gilt heute den alliierten Befreierinnen und Befreiern, unser Widerstand muss heute und in Zukunft den alten und neuen Nazis gelten – in Neukölln und überall!